



[Juni] kultur

bericht **oberösterreich**

06|23



kultur

[Editorial]_

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

„KUNST IST MAGIE, befreit von der Lüge,
Wahrheit zu sein.“

Theodor W. Adorno

Die kommenden Wochen sind voller kultureller Höhepunkte. Zeitgleich finden einige Kulturprojekte statt, die mit ihrem Programm für die Besucher:innen außergewöhnliche und inspirierende Momente schaffen. Eine Einladung an alle, sich auf die Fülle an Kultur einzulassen.

Ganz im Zeichen der „Magie“ steht der Beginn des vorliegenden Hefts. Das SCHÄXPIR Theaterfestival für junges Publikum „verzaubert“ unter diesem Titel das Publikum von 14. bis 24. Juni mit einem vielseitigen Programm. Vernetzungen und Kooperationen sind wichtig und stärken die einzelnen Kulturprojekte. So findet das Kooperationsprojekt „ANNA“ mit dem SCHÄXPIR Festival für junges Publikum im Rahmen der communale oö in Peuerbach statt. Die communale oö in Peuerbach steht unter dem Motto „Kosmos. Neue Welten“ und bespielt den Stadtkern von Peuerbach mit Kunst- und Kulturprojekten, die die Themen Astronomie und Raumfahrt sowie Metaverse, Träume und Parallelwelten aufgreifen. Auch das Festival der Regionen, heuer entlang der Summerauerbahn, ist Kooperationspartner von beiden Festivals – SCHÄXPIR und communale oö – mit spannenden Projekten. In diesem Sinne seien Ihnen auch, liebe Leserinnen und Leser, die vielen Festivals und Veranstaltungsreihen in Oberösterreich ans Herz gelegt, die unter der gemeinsamen Dachmarke OÖ Kultursommer zu finden sind. Dies sind nur einige Beispiele des „Sommerkultur-Potpourri“ im Juni-Heft.

Wir hoffen sehr, dass wir damit Ihre Neugier geweckt haben und wünschen Ihnen interessante Lesestunden mit dem Oö. Kulturbericht im Juni. Genießen sie die Zeit!

Herzliche Grüße,
Ihre Kulturberichter und Kulturberichterinnen

Titelbild:

Das „Museum of the Moon“ ist im Innenhof des Schloss Peuerbach bei der communale oö zu erleben. Siehe Seite 3 und 27. Museum of the Moon by Luke Jerram. Ely Cathedral, UK, 2019. Foto: James Billings

– Impressum:

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur & Gesellschaft, Abteilung Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-15049, Mail: k.post@ooe.gv.at

Leitung: Mag. Margot Nazzal
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Chefin vom Dienst: Mag. Astrid Windtner
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Dietmar Leitner
Journal: OÖ Landes-Kultur GmbH

PEUERBACH GREIFT NACH DEN STERNEN

Elisabeth Mayr-Kern

DIE COMMUNALE OÖ GEHT IN DIE ZWEITE RUNDE und bringt Kunst, Kultur und Wissenschaft direkt zu den Menschen! Vergangenes Jahr ist das neue Kulturformat des Landes in Eferding gestartet, heuer findet es in Peuerbach statt – aus einem guten Grund: Der große Astronom Georg von Peuerbach feiert seinen 600. Geburtstag.



communale oö 2023: Prof. Dr. Alfred Weidinger (GF LKG), Kulturdirektorin Mag. Margot Nazzal, Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, Projektleiterin Mag. Verena Karner und der Peuerbacher Bürgermeister Roland Schauer.

Foto: Mayr/Land OÖ

zeitgemäß neu zu deuten“, erklärt Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer.

„Die communale oö ist eines der kulturellen Leitprojekte des heurigen Jahres. Daher war es uns wichtig, Schnittstellen zu den anderen großen Projekten wie SCHÄXPIR, dem Festival der Regionen und dem Ars Electronica Festival zu schaffen. Wir sind überzeugt, dass von diesen Kooperationen viele gute Impulse ausgehen“, so Kulturdirektorin Mag. Margot Nazzal.

Georg von Peuerbach hat sein Leben lang nach den Sternen gegriffen und so die Welt bereichert. Unter dem Motto „Kosmos. Neue Welten“ gibt es bis 26. Oktober in Peuerbach ein vielseitiges Programm, welches Irdisches, Außerirdisches und Überirdisches betrachtet und in ganz neue, oft unerwartete Zusammenhänge setzt.

„Jede communale oö ist einzigartig. Das zeichnet dieses Kulturformat des Landes aus. Wir präsentieren spannende Themen und setzen sie in einen künstlerischen, kulturellen und wissenschaftlichen Kontext, mit dem Ziel, unterschiedliche Facetten der Geschichte unseres Landes

Ein wesentlicher Teil der communale ist eine Ausstellung im Schloss Peuerbach. Auf knapp 600 Quadratmetern bekommen die Besucher:innen unter anderem einen Einblick in das Leben von Georg von Peuerbach. Es geht um Superheld:innen im Weltall, den Wettlauf zum Mond, Astrofotografie – und genauso spannend: Der riesige Mond im überdachten Innenhof des Schlosses! Sechs Meter im Durchmesser, aufblasbar und perfekt abgebildet. Auch der Kometor, die begehbare Skulptur im Innenhof des Schlosses, wird Teil der Ausstellung sein.

Die communale oö hat es sich zur Mission gemacht, Kunst und Kultur

auf ganz verschiedene Weisen in den Alltag der Menschen zu bringen. Neben der klassischen Ausstellung gibt es deshalb auch die SPHÄRE. Dabei kann es passieren, dass sich Besucher:innen ganz spontan und unerwartet in Kunstperformances wiederfinden – einem Tanz auf einem Parkplatz, einer Audioinstallation in einem Leerstand, einer Lesung mitten im Ort. Bei der Sphäre ist alles möglich. Die Linzerin Julia Ransmayr kuratiert diesen Teil der communale oö.

Auch wenn sich bei der communale oö 2023 alles um „Kosmos. Neue Welten“ dreht, so sind doch Künstler:innen aus der Region und nicht aus dem Weltraum gefragt, sich aktiv mit ihren Projekten zu beteiligen. Wer sich für Sterne, Mond und Raumfahrt interessiert, wird vieles sehen und vieles lernen! Die Sternstadt Peuerbach wird während der communale oö auch zum CAMPUS. Die Sternwarte Gahberg veranstaltet Workshops in denen Besucher:innen die Sterne und den Mond beobachten können. Auch das Österreichische Weltraum Forum (ÖWF) beteiligt sich und wird im Rahmen der communale oö ein wichtiges Training für eine zukünftige Marsmission abhalten.



SCHÄXP/R

INTERNATIONALES
THEATERFESTIVAL
FÜR JUNGES
PUBLIKUM

14. - 24.6.2023



Alle Sinne werden bei der Installation „The Milky Way“ von VRUM Performing Arts Collective angesprochen. Für die Allerkleinsten von 6-12 Monate und ihre Erwachsenen.

Foto: Alex Kačka / VRUM Performing Arts Collective

JETZT WIRD'S MAGISCH

Inez Ardelit

VOM 14. BIS 24. JUNI STEHEN ALLE ZEICHEN AUF MAGIE! Dann bringt das biennial veranstaltete Theaterfestival SCHÄXP/R frischen Theaterwind aus allen Himmelsrichtungen nach Linz – und Peuerbach.



SCHÄXP/R Leading Team: Julia Ransmayr, Anja Lang und Sara Ostertag

Foto: Lani OÖ / Laura Jurcovic

Es gibt so Zeiten, da kommt alles zusammen! Und das ist gut so. Zehn Tage lang SCHÄXP/R, das bedeutet zehn Tage volles Programm von früh bis spät. 30 Produktionen aus elf Ländern von Belgien über Italien und Ungarn bis Neuseeland und Brasilien. Für ein Publikum ab sechs Monaten bis – da gibt es kein Limit! Ein Festival verdichtet. Ein Festival macht Stimmung. Der öffentliche Raum wird erfüllt von den positiven Vibes des Publikums. Spielpläne werden durchforstet, Selfies gemacht, Emotionen, Faszination, Partizipation, Kommunikation. Alles findet auf einmal statt. Und nimmt mit auf eine abenteuerliche, berührende Reise. „Unsere Herzensaufgabe ist es, die Publikumsaspekte Jugend, Familie, Schule und



„Experiment Monstaschule“ findet an einem ungewöhnlichen Spielort statt. Das BRG Fadingerstraße in Linz wird zum Theater.

Foto: Sepp de Vries

Und nimmt mit auf eine abenteuerliche, berührende Reise.

die brasilianische Künstlerin Luiza Moraes etwa einen Tarot- und Orakelschwerpunkt haben und dem Publikum die Karten legen. Magie bedeutet auch immer, von etwas auf fast übernatürliche Art und Weise ergriffen zu sein. Das gelingt besonders imposant mit der Form des immersiven Theaters, das die klassische Trennung von Bühne und Zuschauer:innen aufhebt. Mittendrin statt nur dabei ist hier die Devise.

So etwa bei dem Stück EXPERIMENT MONSTASCHULE, das im BRG Fadingerstraße stattfindet und das Publikum ab acht Jahren im wahrsten Sinne des Wortes reinzieht. Sogwirkung entwickeln, aber nicht nur die Theaterformate, die wie immer bei SCHÄXP/R am Puls

internationales Fachpublikum zu bündeln und zu vereinen. Das ist auch ein Alleinstellungsmerkmal für diese Form von Festival“, bringt es Festival-Leiterin Anja Lang auf den Punkt.

Unter dem Motto „magic – die Geschichte der Geschichten“ geht das Festival der Frage nach, was real ist und was erfunden. „Es geht um die Kräfte, Gefühle und Möglichkei-

ten, die zwischen den vermeintlich festgezurrten Pfeilern der Realität herrschen. Um das, was die Welt im Innersten zusammenhält“, so die künstlerischen Leiterinnen Sara Ostertag und Julia Ransmayr. Nun ist Theater per se schon ein Ort, der uns verzaubert, Ostertag und Ransmayr gehen aber noch einen Schritt weiter. In ihrer Programmierung setzen sie auf Formate, die aus der Weissagung kommen. So wird





Eine Koproduktion von SCHÄXPIR mit dem deutschen Theater Strahl ist das Tanzkonzert „Hold your Horses“ im Theater Phönix.

Foto: Bart Grietens

MAGIC MAGIC



„Elefanten in Blutadern“ von Sarah Edith ist im Raumschiff am Linzer Pfarrplatz zu erleben.

Foto: Manuel Kreuzer



„From Zero to Zack Prack! Oder heroisch in die Katastrophe“ ist eine Koproduktion von SCHÄXPIR mit DAS SCHAUWERK, einem Linzer Theaterkollektiv.

Foto: Zoe Goldstein



der Zeit sind und als State-of-the-Art gelten. Es sind auch die Themen, mit denen sich die internationalen und nationalen Theaterkompanien beschäftigen. (Exemplarisch seien hier einige Koproduktionen des SCHÄXPIR Festivals erwähnt) DAS SCHAUWERK aus Linz präsentiert mit der Uraufführung von FROM ZERO TO ZACK PRACK! eine aberwitzige Fahrt durch die Literatur- und Popgeschichte (ab 14 Jahren)

im Theater Phönix. Bei PUTSCH (ab 14 Jahren) ist allein der Spielort – das Amt der Oö. Landesregierung! – eine Besonderheit. Das PLANETENPARTY PRINZIP arbeitet hier mit dem Landestheater Linz und 18 Laien-Darsteller:innen zusammen. CLOSE ENCOUNTERS (ab 16 Jahren) von Anna Rispoli ist eine Kooperation mit den Wiener Festwochen und gestaltet in der Oö. Landesbibliothek ein überraschend

Was SCHÄXPIR seit jeher ausmacht, ist aus den üblichen Theaterräumen hinauszugehen und überraschende Orte zu „bespielen“.

vertrauliches Erlebnis. ELEFANTEN IN BLUTADERN (ab acht Jahren) nennt sich das Projekt von Sarah Plattner und Edith Buttingsrud Pedersen, das während einer Artistic Residency im Raumschiff entsteht und sich den Begleiterscheinungen des Erwachsenwerdens widmet.

Mit De Toneelmakerij aus den Niederlanden wird der Deep Space des Ars Electronica Centers zum interaktiven RABBIT HOLE (ab 12 Jahren). Der Posthof ist Schauplatz von Kate McIntoshs LAKE LIFE (ab zehn Jahren) in dem traumhafte Welten erkundet werden und die Identität

ten fließend sind. Mit Lies Pauwels DO THE CALIMERO kommt ein kunterbunter Karneval als Metapher für den Zustand des Menschen ins Schauspielhaus des Landestheaters.

Was SCHÄXPIR seit jeher ausmacht, ist, aus den üblichen Theaterräumen hinauszugehen und überraschende Orte zu „bespielen“. Das passiert auch beim heurigen Festival. Etwa

Perspektiven auf körperliche Konfrontation und das Verhandeln von Kräften werden im Stück RANGELN vom Theaterensemble ZUSHG Rangeln dargestellt.

Foto: Bettina Frenzel



bei den Theatervermittlungs-Projekten, die „Magic Places“ entdecken und im Rahmen von Workshops und Performances bespielen. Als „Full-Service“-Festival trickst SCHÄXPIR natürlich mit einer dementsprechenden Nightline auf. Die zwei KLUB CLUB Abende „magic night“ und „küstenklatsch“ werden von Moritz Pisk kuratiert und holen großartige Acts aus der Club-Szene nach Linz. Apropos großartig: Dass SCHÄXPIR heuer mit gleich zwei weiteren großen Kulturfestivals in Oberösterreich kooperiert – mit der communale oö in Peuerbach und mit dem Festival der Regionen – ist kein Zufall, aber ein geplanter Glücksfall. In Peuerbach wird die Uraufführung ANNA (ab zehn Jahren) von Oberländer Wazinski Agukiar Hüster in Kombination mit einer Ausstellung zu sehen sein (Leerstand Schmidauer). TIME PLAY (ab 5 Jahren) bespielt den LDZ Vorplatz (Hauptbahnhof Linz) und ist eine „Einstiegsstelle“ für

das Festival der Regionen, das heuer unter dem Titel „Höchste Eisenbahn“ firmiert.

SCHÄXPIR ist auch 2023 wieder ein Green Event, meint „wir veranstalten hier keinen Mist“ – auch was den CO2-Fußabdruck des Festivals betrifft. Dafür hat das Festival vom Klimabündnis Oberösterreich auch eine Zertifizierung erhalten. Wichtiger Angelpunkt dieses Bekenntnisses zum Klimaschutz ist die Kooperation mit der LINZ AG, die jedes Theaterticket automatisch zu einem Fahrschein für Bim und Bus „verwandelt“.

Spielplan, Tickets und Infos zu Ermäßigungen, etc. unter www.schaexpir.at

Ab 7. Juni ist der Ticket-Container am OK-Platz „open for business“, und die SCHÄXPIR-Karten können direkt vor Ort an der Kassa gekauft werden.

KUNST ZUM WOHL DER PATIENT:INNEN

die KUNSTSAMMLUNG – Sammlung und mehr

Kathrin Dullinger

GERHARD HAUDUM FÜHRTE IN OED/LINZ seit 2008 die Kassenordination Radiologie West, 2022 eröffnete er nebenan mit seiner Frau Ulla Haudum das neue MR CT Forum Oed. Für die beiden Mediziner:innen steht neben moderner Diagnostik vor allem der Patient:innenkomfort im Vordergrund – und dies zeichnet sich nicht nur durch kurze Wartezeiten und individuelle Betreuung ab, sondern ganz besonders auch durch eine atmosphärische Gestaltung der Räumlichkeiten.

Bei der Innenraumgestaltung des neuen Instituts befand sich Ulla Haudum im steten Austausch mit ihrer Tochter, die als Grafikdesignerin über zahlreiche kreative Kompetenzen verfügt und unter anderem die ARTOTHEK der KUNSTSAMMLUNG des Landes Oberösterreich ins Gespräch brachte. Von Beginn an gab es die Idee, in naher Zukunft Kunstwerke für die hohen, weißen Wände zu erwerben – wenn man nur gewusst hätte, welches Format passt, welche Farbkompositionen in den hellen und lichtdurchfluteten

Räumen wirken. Die ARTOTHEK bot eine ideale Alternative. Sie stellt für Ulla und Gerhard Haudum eine unkomplizierte Möglichkeit dar, durch ihr vielseitiges Angebot und die Leihdauer von sechs Monaten Erfahrungen mit unterschiedlichen Bildmaßen und Farbgebungen zu sammeln.

Die Auswahl vor Ort in der ARTOTHEK obliegt Ulla Haudum und ihrer Tochter. Wichtigstes Kriterium ist dabei, dass die Werke eine ausgeglichene und positive Stim-

mung ausstrahlen, sodass sich die Patient:innen in den Wartebereichen und Untersuchungszimmern der Radiologie und des Institutes wohlfühlen. Gerhard und Ulla Haudum sind sich einig: Mit Kunst an den Wänden herrscht eine andere Grundstimmung im Raum und tut sowohl Patient:innen als auch Mitarbeiter:innen gut. So ist es nicht verwunderlich, dass sich aktuell drei Grafiken und zwei Gemälde in ihrer Ausleihe befinden. Augenzwinkernd ergänzt die Medizinerin: „Wenn es den Patient:innen nicht gefällt, gefällt es wenigstens uns ...“

Das Land Oberösterreich kauft seit 1946 Werke oberösterreichischer Kunstschaffender an. Ein Großteil davon steht in der ARTOTHEK zum Verleih zur Verfügung. So bleiben die Kunstkäufe nicht bloß im Sammlungsdepot, sondern kommen „unter die Leute“. Dorthin, wo sie auch ganz privat Freude bereiten.

Die Werkankäufe des Jahres 2022 werden von der KUNSTSAMMLUNG in der diesjährigen Sommerausstellung „Neues aus der Sammlung“ von 13. Juli (Eröffnung) bis 29. September 2023 in der Brückengalerie im 2. Stock des Linzer Ursulinenhofs präsentiert.

Infos:

www.diekunstsammlung.at

Foto: Martin Bruner



START IN DEN OÖ KULTURSOMMER

Das große Spektrum der sommerlichen Kulturangebote

Astrid Windtner

UNTER DER DACHMARKE OÖ. KULTURSOMMER sind heuer knapp 80 Veranstaltungsreihen und Festivals zu finden, die während der Sommermonate in ganz Oberösterreich stattfinden. 2018 wurde die Dachmarke entwickelt und jedes Jahr sind mehr und mehr Veranstaltungen und Festivals darunter zu finden. Von Klassik bis Rock, von Theater bis Straßenkunst – ein Sinnbild für die große Kulturvielfalt im Lande.



Die Donaufestwochen im Strudengau auf Schloss Greinburg
Foto: Reinhard Winkler



Festival Fantastika in Freistadt: Gary Knights having fun
Foto: Richard Schramm



Operette vom Feinsten beim Lehár Festival Bad Ischl: Eine Szene aus „Frau Luna“ mit Ramesh Nair & Tanzensemble
Foto: wawa.fotohof.at

Gerade in den Sommermonaten, in denen die „etablierten“ Kultureinrichtungen pausieren, finden sich Kunst- und Kulturbesessene aller Sparten zusammen, um eigene Projekte – oftmals an besonderen Orten – zu realisieren. Von der Scheune bis zum Schloss, vom Mühlviertel bis ins Seenland präsentiert sich das Land ob der Enns als kultureller Hotspot. Eine breite Palette wird geboten, von den „Klassikern“ der oberösterreichischen Sommerkultur, wie die Salzkammergut Festwochen Gmunden mit ihrem vielseitigen Programm und der Sommerfrische-Kulisse am Traunsee bis hin zur kommunale oö in Peuerbach, die zum Aufbruch in neue Welten in ihrer zweiten Auflage einlädt. Einige Jubiläen werden heuer auch gefeiert: Die OÖ Stiftkonzerte feiern das runde 50. Jubiläum mit außergewöhnlichen Künstler:innen und Programmpunkten. Das biennale Festival der Regionen kann auf 30 Jahre zurückblicken und bespielt heuer die Region entlang der

Summerauerbahn im Mühlviertel mit zeitgenössischer Kunst. Die Pramtaler Sommeroperette glänzt in seiner zehnten Auflage mit der Operette von Jacques Offenbach „Orpheus in der Unterwelt“ im malerischen Innenhof von Schloss Zell an der Pram. Um nur einige Beispiele zu nennen.

Auf der Website www.kultursommer-ooe.at steht die Programm-Fülle gesammelt zur Verfügung. Über den Veranstaltungskalender lässt sich schnell ein Überblick verschaffen, auch weiterführende Informationen über die Veranstalter:innen und das Programm sind auf der Website nur einen Klick entfernt. Dadurch haben Kunstschaffende eine weitere Plattform, sich zu präsentieren. Dies war mit ein Grund, warum das Land Oberösterreich die Dachmarke „OÖ Kultursommer“ 2018 entwickelt hat. Außerdem soll damit natürlich auf die große und bunte Vielfalt der Kulturfestivals und des Kulturlebens in Oberösterreich aufmerksam ge-

macht werden. Um die zahlreichen Angebote von Kammermusik bis Schauspiel, von Tanz- bis Wanderschauspiel, von Theater auch redaktionell ins richtige Bild zu setzen, werden die verschiedensten Medien Blog, Podcast und Social Media Kanäle wie Facebook und Instagram bespielt. Im Podcast „Nimm Platz!“ des OÖ Kultursommers kommen die Akteur:innen der oberösterreichischen Sommerfestivals zu Wort und liefern nicht nur Insiderwissen aus dem Backstagebereich, sondern auch humorvolle Anekdoten aus dem Kulturbetrieb. Ein Audioplayer direkt auf der Startseite der OÖ Kultursommer-Website lädt zum einfachen Reinhören ein. Außerdem sind die einzelnen Beiträge auch via Spotify und andere Audio-Plattformen zu jeder Zeit, über jedes Endgerät von Smartphone über Tablet bis PC möglich.

Infos:

www.kultursommer-ooe.at

GEFLÜGELTE WESEN

Elisabeth Leitner

MENSCHEN HABEN AUCH IM 21. JAHRHUNDERT das Bedürfnis nach Schutz und Sicherheit. Schutzengel repräsentieren für viele diese Funktion. Rund um Engel kreist die neu gestaltete Nordkapelle in der Stiftskirche Wilhering – und lädt im Vorraum mit einer Installation zum Foto-Shooting ein.

Hier ein nachdenklicher Porzellan-Engel, da ein freundlicher Plastik-Engel, Engel auf Steinplatten hockend oder an einem Schlüsselanhänger baumelnd: das Bedürfnis nach Engeln – und dem, was sie repräsentieren – scheint groß. Die neue Engelskapelle im Stift Wilhering greift das künstlerisch auf. Sie wurde in Zusammenarbeit mit Hubert Nitsch vom Fachbereich Kunst und Kultur der Diözese Linz überlegt, Künstler Gerold Tusch wurde mit der Neugestaltung der Räume beauftragt. Abt Reinhold Dessel vom Stift Wilhering wollte die Schutzengel-Verehrung in zeitgemäßer Form wiederbeleben. „Zum einen ist das zweite Patrozinium des Stifts das Schutzengel-Fest, zum anderen kommt es dem Anliegen der Menschen nach Schutz, Sicherheit und Ordnung entgegen“, sagt Dessel.

Tusch hat ein Konzept entworfen, das in den verschiedenen Räumen der Nordkapelle Möglichkeiten des Gesprächs und des Innehaltens schafft. Zwei Zugänge – einer davon barrierefrei – erschließen den Raum, der von zwei fast quadratischen Gewölbefeldern überspannt wird. Eine Schutzengelstatue, früher im Kreuzgang positioniert, wird in der ehe-

maligen Grabkapelle Platz finden. In den Räumen davor gestaltete Gerold Tusch einen Ort für Beichte und Aussprache, einen Platz für Gedenkerkerzen sowie für Informationen. Die ca. 550 von Schüler:innen selbst gestalteten je eigenen Schutzengel werden dort in einer gebogenen Rahmenvitrine präsentiert und gleichsam beschützt. Die kleinen Engel bleiben bis zur Reifeprüfung in der Schule.

Eine Wandinstallation unter einem Rundfenster, die Menschen Flügel verleiht, könnte sich in Zukunft zu einem beliebten „Fotopoint“ für Besucher:innen entwickeln. Sie steht in direkter Blickachse, wenn man den Vorraum über den Kircheneingang betritt. Der in Salzburg lebende Künstler gestaltete unter diesem Fenster einen besonderen Ort: Knapp unterhalb der in Graublau gehaltenen Wandmalerei wurden keramische Flügel mit Aluminium versilbert und mit einer Spannweite von mehr als drei Metern montiert. „Die Installation macht Besucher:innen selbst zu geflügelten Wesen und erinnert jeden seiner sozialen Aufgabe der Fürsorge und des Schutzes der Mitmenschen gerecht zu werden und seine Schutzengelfunktion im übertrage-

... das Bedürfnis nach Engeln ... scheint groß.



Einblick in die neue Engelskapelle mit Vorraum im Stift Wilhering und Künstler Gerold Tusch mit seinem Kollegen Wilfried Brandner bei der Montage der Engelsflügel.

Fotos (2): Stift Wilhering, Franz Haudum

nen Sinn übernehmen zu können“, sagt dazu Gerold Tusch.

Greifbares und Unbegreifbares hat der Künstler hier sichtbar gemacht: die Plastizität der Flügel, die zarte, fast flüchtige Wandmalerei, dazu der offene Blick auf den Himmel durch das Fenster – die neue Engelskapelle gibt eine künstlerische Antwort auf diese Sehnsucht nach Schutz und Sicherheit, die sich nicht im Kitsch verliert.

DIE KRAFT DER IMAGINATION

Florian Gucher

FARBENFROHE FRISCHE UND NÄCHTLICHE DÜSTERNIS: Im Kubin-Haus Zwickledt kann man sich bis 18.6. in Anna Maria Brandstätters verstrickte, zeichnerische Fantasiewelt begeben. Wer bei Blütenpracht, blauen Pilzen und Baumstämmen an ein heiles Wunderland denkt, wird überrascht sein: Brandstätters abstrakte Naturdarstellungen sind nicht nur lieblich und gar nicht mal so ungefährlich.



Verschlungene Formen und Farbkombinationen sind immer wieder im Oeuvre von Anna Maria Brandstätter zu entdecken. Foto: Anna Maria Brandstätter

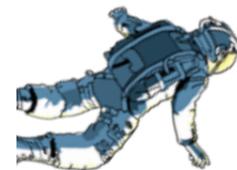
Manchmal reicht ein Strohalm, an dem man sich festhalten kann, um Zugänge zu abstrakten Welten zu bekommen. Bei Anna Maria Brandstätter sind es eine ganze Reihe dieser Strohhalme, die den Betrachter:innen als figürliche Zeichen und aufgeladene Symbole entgegenschwirren. Brandstätters Anspielungen sind vielschichtig, sie reichen von kunsthaften Mietzen über lichtdurchflutete Blätter bis hin zu giftigen Schwammerln und strammen Baumstämmen. „Panorama“, der Titel der Ausstellung, zu der sie vom Kulturverein Sandstrich eingeladen wurde, bringt es eigentlich ganz gut auf den Punkt: „Es ist, als ob man auf einen Berg steht und in die Runde blickt. Hektik und Zeitlosigkeit, Buntheit und Melancholie, Sanftheit und Gefahr verbinden sich. Ein solch vielfältiges ‚Panorama‘ soll die Ausstellung nachzeichnen.“

es ihr besonders angetan: „Ich mag die Langsamkeit der Zeichnung, das wiederholte Aufsetzen der Feder auf Papier und diese genaue, sich über Wochen hinziehende Arbeit“, sagt sie. Die Federzeichnungen werden dann koloriert, wobei sie meist mit wenig Farbe auskommt, diese subtil einsetzt. Tranceartige Blautöne und hell-dunkel Kontraste ziehen sich durch. „Die Natur wird bei mir nicht abgezeichnet, sondern als Imagination wiedergegeben. So wie ich sie im Inneren als Eindruck gespeichert habe.“ Ihre Themenkreise sind umfassend und weitreichend, fast immer aber auf Naturerscheinungen und Phänomene bezogen, die sie in Spaziergängen, zufälligen Erlebnissen oder Beobachtungen aufschnappt. Das kann wie in „Nachtspaziergang mit Hund“, einer mit Licht und Schatten spielenden Serie aus zwölf ausgewählten, leicht bearbeiteten Fotos unmittelbar vor

Etwas abgeschieden in St. Nikola an der Donau lebend und arbeitend, hat sich die Künstlerin auf das Zeichnen mit Tusche und Feder fokussiert, wobei sie auch darüber hinaus blickt. Der feingliedrige Prozess hat

der Haustüre passieren oder aber in Reisen nach Andalusien, wo sie die frühlingshafte Stimmung mit individueller Empfindung verknüpft. Dann wieder poppen ganz persönliche Relationen auf, wie in „Brehms Katze“, in denen sie nach Verweisen zu ihrem ehemaligen Professor an der Kunstuniversität Linz sucht, dessen Arbeit sie aufgrund ihrer Unmittelbarkeit schätzt. Oder aber sie sucht den Link zu Pflanzen und Tierwelten der freien Natur als Auseinandersetzung, die immer zum Kreislauf des Lebens zurückkommt. Alleine harmlos und unschuldig gibt sich Brandstätters poetische Bilderwelt nie. Was betörend wirkt, kann umschlagen und gefährliche Züge offenlegen. Sei es mit Symbolen wie des stacheligen Rosenstrauches oder Stechapfels oder durch verschlungene Formen und Farbkombinationen, die immer wieder aufflimmernde Rohheit, Kälte und Abwehr ist existentiell, weil der bedrohliche Teil den Zyklus der Natur einfach auch mitbestimmt.

Gezeigt werden im Kubin-Haus vornehmlich neue Werkserien der Künstlerin. Bewusst, da „Panorama“ nicht als klassische Werkschau konzipiert ist, sondern als Rundumschau. Und als solche steckt sie voller Einblicke und Ausblicke, voller Überraschungen und Ambivalenzen, die dem Leben ihren Stempel aufdrücken.



DIE LEUTE IM HOCHTAL ÜBER DEM SEE

Katharina Grüner

HALLSTATT IST PURE FASZINATION! Jutta Leskovar, Archäologin und Prähistorikerin, entführt in ihrem Roman „Salzberggöttin“ die Leser:innen nun sogar ins prähistorische Hallstatt. Sie erzählt von den Menschen, die hier einst lebten, ihre Feste feierten, die sich liebten und hassten.



Jutta Leskovar

Foto: privat

Hallstatt mit dem ältesten Salzbergwerk der Welt und dem berühmten Gräberfeld im Hochtal ist eine faszinierende Kulisse für einen Roman. Die Prähistorikerin Jutta Leskovar beschreibt in ihrem Debüt „Salzberggöttin“ (Verlag Gmeiner) schillernde Charaktere, die in einer mystischen, aber zugleich sehr pragmatischen Welt lebten. Katharina Grüner hat für den Oö. Kulturbericht mit ihr darüber gesprochen:

Warum ist es für Sie interessant, eine Geschichte ins Hallstatt 600 v. Christus zu versetzen?

Die archäologischen Forschungen erlauben es, das Bild einer hoch spezialisierten Gesellschaft zu zeichnen, die über Jahrtausende hinweg und auf hohem technischen Niveau Salz gefördert hat. Im Roman kann man versuchen, Lücken in unserem Wissen zu füllen, ohne den bekannten Fakten zu widersprechen. Ich versuche darzustellen, wie das Leben gewesen sein könnte.

Wie hat die Hauptfigur Renis gelebt?

Renis hatte als Tochter der Bergherin Sina einen arbeitsreichen Alltag, ebenso wie alle anderen Bewohner:innen des Hallstätter Hochtals. Sie ist tief verwurzelt mit den Traditionen dieses Ortes, an dem sich alles um das Salz dreht. Mit ihrem Vater Hiram teilt sie die enge Beziehung zur Salzberggöttin, von der die Regeln stammen, nach denen der Salzabbau und die Verteilung des Salzes ablaufen.

Wie lange haben Sie recherchiert?

Die Idee zu dieser Geschichte reicht in meine Studienzeit zurück. Im Landesmuseum habe ich seit mehr als 20 Jahren auch mit den Originalobjekten aus dem Gräberfeld zu tun. Zudem bin ich durch meine Forschungen zum Gräberfeld von Mitterkirchen im Machland mit der Hallstattzeit seit langem bestens vertraut. Außerdem darf ich auf die Ergebnisse von Kerstin Kowarik und Hans Reschreiter zurückgreifen, die beide Maßstäbe bei der Erforschung des Bergbauortes Hallstatt gesetzt haben.

Welche Schauplätze, die es heute auch noch gibt, kommen vor?

Im Zentrum steht das Hochtal, in dem sich bis heute die Eingänge ins Salzbergwerk befinden. Außerdem spielt Traunkirchen eine Rolle, sowie der Dürrnberg bei Hallein. Auch

weiter entfernte Gebiete wie Böhmen, Bayern und Slowenien, die im Roman vorkommen, beziehen sich auf das reiche hallstattzeitliche Erbe dieser Regionen.

Was wird mir das Buch bieten?

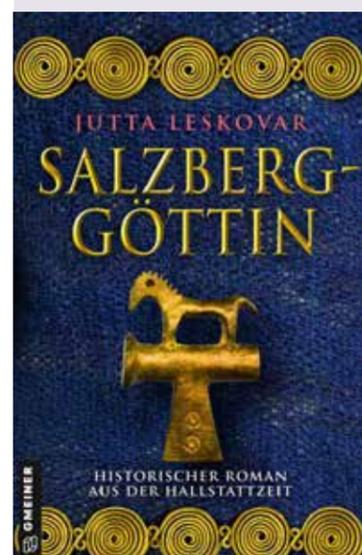
Gute Unterhaltung mit viel Spannung und Emotionen, plus korrektem Hintergrund zur Urgeschichte Oberösterreichs. Und die Rollen von Frauen und Männern bieten Überraschungen.

Es ist Ihr erster Roman. Sind Sie auf den Geschmack gekommen?

Einige Lesungstermine sind bereits fixiert und ich hoffe, dass noch viele dazukommen. Ich habe natürlich Ideen für Fortsetzungen und weitere Geschichten aus verschiedenen urgeschichtlichen Epochen.

Infos:

www.jutta-leskovar.at



Verlag Gmeiner



SUUUPER-GALAKTISCH - AUF INS WELTALL!

Anlässlich des 600. Geburtstags von Georg von Peuerbach findet die diesjährige communale oö in Peuerbach statt. Die Ausstellung im Schloss Peuerbach geht einerseits der Frage nach, wie der Wegbereiter der modernen Astronomie gelebt und geforscht hat, beschäftigt sich aber auch mit dem Aufbruch ins All, der Mondlandung und der Marsmission.

Alle Infos: www.communale.at

Spannende Fragen, die auch junge Forscher:innen brennend interessieren und Lust machen, noch tiefer in die Faszination Weltall einzutauchen. Es gibt viel zu entdecken und noch mehr zu staunen. Rund um die communale oö findet auch ein breites Rahmenprogramm für Familien statt – alle sind eingeladen, die vielfältige Ausstellung zu erkunden und dabei zu sein.

Besonders an den Sonntagen stehen während der communale oö bis 26. Oktober 2023 die jungen Besucher:innen im Fokus. Jeder Sonntag wird in Peuerbach zu einem „suuupergalaktischen“ Familiensonntag und bietet die Gelegenheit, selbst kreativ zu werden und neue Dinge rund um das Thema Weltall auszuprobieren. Ob aufregende Experimente, ein Aufenthalt im mini Planetarium oder kreatives Basteln – hier ist für jeden Geschmack etwas dabei. Einem Familienausflug ins Weltall steht nichts mehr im Wege.

Familiensonntag communale oö: jeden Sonntag von 13:00 – 16:00, ohne Voranmeldung, Peuerbach

Termine und genaue Inhalte der Familiensonntage: www.communale.at

Weitere Angebote für junges Publikum: Mobiles Vermittlungsangebot // „Museum in der Box – Georg von Peuerbach“ zum Einsatz im Schulunterricht kann ab Mitte Mai in Linz und Peuerbach für Schulklassen entlehnt werden.

Aktionsorientierte Vermittlungsprogramme // für Schulen (alle Schulstufen) und Kindergärten werden nach Voranmeldung von Montag bis Freitag um 09.00 und 11.00 Uhr angeboten.

literatur



LÄNDLICHE IDYLLE

Als altklug hätte man sie früher wahrscheinlich bezeichnet, Romina Pleschkos Romanfigur Elfi, die als Kind von ihrer Großmutter aus Stuttgart nach Liebstatt am See geholt wird. Nie wirkt sie kindlich – und sie findet auch nie wirklich Anschluss in ihrer Altersgruppe. Am liebsten verbringt sie ihre Zeit bei ihren Nachhilfelehrerinnen, oft verwitwete oder geschiedene Frauen, die wie sie selbst am Rand der Gesellschaft stehen. Sie schätzt die erfrischende Aufrichtigkeit und Pragmatik, mit der diese ihre Rollen als Ehefrauen und Mütter beurteilen.

Als Enkelin einer ledigen Frau und Tochter einer verurteilten Mutter passt sie nicht ins Bild einer rechtschaffenen Liebstätterin. Das scheint sie nicht weiter zu beküm-

mern, sondern gibt ihr die Möglichkeit, mit scharfem Blick zu beobachten. Ihr unerschütterliches Selbstbewusstsein ist es möglicherweise auch, was Pleschkos Protagonistin so ungewöhnlich macht.

Mit schwarzem Humor und langen, temporeichen Sätzen, die oft unerwartete Brüche und Wendungen aufweisen, zeichnet Pleschko ein eindrückliches Bild von Elfi und ihrem Umfeld: „Liebstatt war ein Traum von süßer Klebrigkeit, dabei sauber bis in alle Ritzen, sogar die Brunnenfigur auf dem Stadtplatz wurde regelmäßig mit einem Hochdruckreiniger zum Glänzen gebracht, alle Stadtbewohner:innen grüßten sich freundlich auf der Straße, zumindest alle anderen, wenn auch nur selten jemand die Großmutter und mich.“ Der schwarzhumorige Ton lässt in den Hintergrund treten, wie einsam Elfi letztendlich ist.

Nach dem Scheitern ihrer Ehe kehrt Elfi nach Liebstatt in ihr Haus am See zurück. Nun fehlt ihr die Leichtigkeit ihrer Kindheit, sie wirkt verhärtet, der schwarze Humor kippt in Zynismus. Sie ist nun gänzlich alleine, fühlt sich kritisch beäugt und bedroht. Und setzt sich schließlich zur Wehr.

Barbara Jany

Romina Pleschko:
Offene Gewässer;
Verlag Kremayr & Scheriau, 2023



WAS GESEHEN WIRD

Was der vorliegende Text nicht ist: Er ist kein Roman, keine Erzählung, kein Gedicht und keine Kurzgeschichtensammlung. Es ist keine leichte Kost, keine Oberflächen-Gegenwartsbeobachtung. Kein Crime-, kein Love-, kein Kochbuch. Er ist keine Geschichte.

Was der vorliegende Text ist: Er ist Prosa, ist (Bild-)Beschreibung, ist Beobachtung, ist Metaebene. Er ist Intermedialität, Verknüpfung von Phänomenen, Sichtung von Bewandnissen. Er ist Liebeserklärung an die Sprache und Auslotung ihrer Möglichkeiten. Er ist gedruckte Malerei und eben nicht. Er ist absurd, komisch, verwirrend und klar zugleich. Er fordert heraus.

„Scheibenwischer mit Fransen“ lautet der bereits auf den Witz im Text verweisende Titel dieses Buches, der Untertitel benennt die Herangehensweise: Sichtvermerke. In Form von großen sprachlichen Sprüngen beschreibt Christian Steinbacher Bilder des Malers Miel Delahaj. (Wie) können optische Eindrücke zu Wörtern werden? Was sehen wir überhaupt und wenn ja, ist es so?

Steinbacher ist 1960 in Ried im Innkreis geboren und lebt als Autor, Kurator und Herausgeber in Linz.

Michaela Ogris

Christian Steinbacher:
Scheibenwischer mit Fransen;
Sichtvermerke, Czernin Verlag,
Wien, 2022



Foto: Lukas Riegel

„PAPIER, IN BAUSCH UND BOGEN“

Noch bis 28. Jänner 2024 ist die Sonderausstellung „PAPIER, in Bausch und Bogen“ im Turm 9 – Stadtmuseum Leonding zu besichtigen. Die Ausstellung versammelt vielseitige Einblicke in das weite Feld des Papiers. Interaktiv können die Besucher:innen u. a. eine Wunderkammer mit Taschenlampen entdecken, sich durch eine umfangreiche Papierbibliothek fühlen und einem Papierfischchen tief in die Augen sehen. Quartiert wurde die Sonderausstellung von Bibiana Weber und Michaela Reisenberger. Kulturhistorisch bedeutende Aspekte, Erfindungen und Entwicklungen, die in die Jetztzeit verweisen, wissenschaftliche Anmerkungen und lustige Randgeschichten finden hier als Papierschnipsel zusammen.

Weitere Infos unter: www.kuva.at

FMR 23

Von 6. bis 11. Juni findet LINZ FMR, das biennale Festival für Kunst in digitalen Kontexten und öffentlichen Räumen, zum dritten Mal statt. Nach FMR 19 entlang der Linzer Donaulände und FMR 21 rund um den Linzer Mühlkreisbahnhof wird mit FMR 23 das südliche Hafenviertel in einen frei zugänglichen Kunstraum verwandelt. FMR 23 bringt eine große Ausstellung rund um Schauplätze wie den Kleingartenverein Linz-Ost, das hello yellow Velodrom by Schachermayer, die Klimaoase Linz-Lustenau, die Linzer Stadtalm, die Freizeit- und Sportanlage der LINZ AG, den Motoryachthafen oder das ehemalige Woolworth-Center in der Industriezeile nach Linz. Gezeigt werden Arbeiten von zahlreichen Künstler:innen aus Medienkunst, Digital Art und Internet Art. Am Programm stehen außerdem Vorträge, Artist Talks, Konzerte, Performances und geführte Rundgänge. Für das Festival verantwortlich zeichnet der Verein „LINZ FMR – Art in digital contexts and public spaces“.

Infos unter: www.linzfmr.at

Einer der Festivalstandorte

Foto: Violetta Wakolbinger



KULTUR HIPPS

EINE AUSWAHL

VON WIEN IN DIE WELT ...

... eine musikalische Brücke aus dem Zentrum Europas. Auf eine musikalische Reise laden am 12. Juni, 19:30, Atrium Europasaal Bad Schallerbach im Rahmen des Bad Schallerbach Musiksommers Karin Bonelli und Christoph Eggner ein. Die gebürtige Grieskirchnerin Karin Bonelli, als erste Frau in die Bläsersektion der Wiener Philharmoniker aufgenommen, und der in Linz geborene Christoph Eggner, Pianist des Eggner Trios und der K&K-Plattform Vienna, gastieren immer wieder in den größten Konzertsälen der Welt. In diesem Programm möchten die beiden ihre musikalischen Wurzeln zum Ausgangspunkt einer Reise durch Europa machen. Dieses Konzert ist Teil der 4-teiligen Reihe „jung-klassisch-weltberühmt!“.

Infos unter: www.musiksommerbad-schallerbach.at



Karin Bonelli und Christoph Eggner



Fotos: Andrej Grile / Mischa Navrata

FARBEN. FORMEN. VIELFALT.

Farben. Formen. Vielfalt. So lautet der Titel der Ausstellung von Karin und Christian Haider, die noch bis 25. Juni in der Schlossgalerie Steyr besichtigt werden kann ist. Das Künstlerpaar aus dem Mühlviertel ist seit mehreren Jahren im Bereich Acrylmalerei und Kunstschweißen tätig. In der Ausstellung findet man zahlreiche Exponate, die die Spannweite ihres künstlerischen Schaffens widerspiegeln. Zu sehen gibt es neben Kunstwerken aus Altmetall auch zahlreiche Acrylbilder in bunten Farben sowie ausgewählte Aktmale-rien. An den Wochenenden sind Karin und Christian Haider persönlich vor Ort anzutreffen und freuen sich auf Ihren Besuch. Öffnungszeiten: Di, Do-So: 10 bis 13 Uhr und 13.30 bis 17 Uhr, Mi: 10 bis 13 Uhr.



Yellow Storm
Foto: Haider

KULTUR menschen

DOPPELTE VERSTÄRKUNG



Saskia Giorgini und Christoph Sietzen verstärken das Team der Professor:innen der ABPU.

Fotos (2): xx

Ausgezeichnete Verstärkung für das Professo- renkollegium der Anton Bruckner Privatuniversität (ABPU): Mit dem Sommersemester 2023 begrüßte die ABPU die erfolgreiche Pianistin **Saskia Giorgini** als neue Universitäts- professorin am Institut für Tasteninstrumente. Zudem wird der international ge- feierte Perkussionist und Alumnus **Christoph Sietzen** mit Oktober seine Stel- le als Professor für Schlagwerk an der ABPU antreten. Saskia Giorgini ist u. a. Gewinnerin des Internationalen Mozartwettbewerbs Salzburg 2016. Der Schlagwerker Christoph Sietzen hat an der ABPU studiert und wird in der Presse als Ausnahmetalent gefeiert und für seine er- frischende musikalische Natürlichkeit, seine technische Virtuosität sowie ausgeprägte Bühnenpräsenz gelobt.

BRUCKNERFRÜHLING



Die Jüngsten ließen sich die Chance nicht nehmen und machten begeistert mit.

Foto: Brucknerbund Ansfelden

Vom 5. bis 7. Mai fand in Ansfelden der zweite Brucknerfrühling, organi- siert vom Brucknerbund Ansfelden, statt. Eröffnet wurde die Veranstaltungs- reihe mit einem Kammer- musikabend des „AMAI- Quartet“. Kompositionen der musikalischen Jahres- regenten Giuseppe Ver- di (210. Geburtstag) und Brahms (190. Geburtstag) standen im Zentrum die- ses Konzerts, bei dem der Obmann des Brucknerbundes Ansfelden, Peter Aigner, auch die Direktorin der Abteilung Kultur und Gesell- schaft des Landes OÖ, Mag. Margot Nazzal, begrüßen durfte. An den darauffolgenden Tagen stand die Ju- gend im Mittelpunkt des Brucknerfrühlings. Unter der Leitung von Nicole Heibl und Lisa Quittner wurde mit interessierten Kindern ab fünf Jahren musiziert, getanzt, Musik gehört. Am Sonntag folgte die Präsentation der im Workshop erarbeiteten musikalischen und bildneri- schen Ergebnisse im Pfarrhof Ansfelden.



44 JAHRE „KUNST UND KULTUR RAAB“

Der Kulturverein „Kunst und Kul- tur Raab“ (kkRAAB) feiert heuer 44 Jahre seines Bestehens. Dar- auf sind die Akteur:innen – Peter Wagner, Rudi Wötzlmayr, Dieter Wagenbichler, Johanna Wagne- r (Bild) – wirklich stolz, da es einer der am längsten, ehren- amtlich engagierten Vereine der oberösterreichischen Kulturszene ist. Das Jubiläum wird am 8. Juli mit einem OPEN-AIR- Konzert mit der fantastischen Band „SARA FILIPOVA & GUEST´S“ – ein neuer aufsteigender Stern im Jazz/Sin- gersongwriting Genre – gefeiert.



Foto: kkRAAB

Infos: www.kkRAAB.com

EUROPATAG & FEST DER FAMILIE

Gerade in einer Zeit, in der die internationale Zusammenarbeit wichtiger ist denn je, hat der am 9. Mai gefeierte „Europatag“ eine besondere Bedeutung. Ein En- semble des Musikschulwerkes brachte eine eigens von Thomas Doss für Blechbläser arrangier- te Version der Europahymne zur Uraufführung. Im Auftrag des Landes OÖ und des Musikschul- werkes OÖ hat Doss diesem ikoni- schen Musikstück eine oberöster- reichische Variante hinzugefügt, die er den Brassbands des Musikschulwerkes „auf den Leib geschneidert hat“. Am „Europatag“ fand dieses neue Arrangement für großes Blechbläser-Ensemble, choreografiert von der Anton Bruckner Privatuniversität, in Form eines Flash- mobs am Hauptplatz und der Promenade in Linz seine Uraufführung.

Tipp: Am 25. Juni lädt das Oö. Landesmusikschulwerk und das Brucknerhaus Linz zu einem großen Fest für die ganze Familie ein. Von 14 bis 17 Uhr im Brucknerhaus Linz wird einer der Höhepunkte auch das „Mitarbeiter:innen- Riesenwuzzler-Turnier“ sein. Der Eintritt ist frei!



Das Brassensemble des oö. Musikschul- werkes unter der Leitung von Stefan Spieler mit Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und Landtagspräsident Max Hiegelsberger.

Foto: Land OÖ/Max Mayrhofer

WELS – HAUPTSTADT DES FIGURENTHEATERS

Gerald Polzer

IM HEURIGEN JAHR WERDEN DIE PUPPENSPIELER:INNEN frischen Wind in die dreißig- jährige Geschichte des Figurentheaterfestivals bringen. Durch den neuen Termin im Sommer kann die ganze Stadt als Bühne genutzt werden, und so wird es an öffentlichen Plätzen so manche Über- raschung geben. Lassen Sie sich von dieser Welt verzaubern, aus dem Alltag entführen, und tauchen Sie ein in die Phantasie und Handfertigkeit der Künstler:innen.



Das Stück „Der kleine Wikinger“ vom marotte Tournee Ensemble aus Deutschland ist auch zu erleben.

Foto: marotte Figurentheater

sich in das Seelenleben einer fried- lichen Maus, die in „Der Löwe in dir“ den König der Tiere besucht, um von ihm das Brüllen zu lernen. Das „Thea- ter Tröbinger“ gibt dem klassischen Kasperltheater einen neuen Dreh: Die Prinzessin will unbedingt einen Hund und setzt gegen das Nein! des Königs alle Hebel in Bewegung. Hexe und Räuber wittern ihre Chan- cen und der Kasperl muss, ob er will oder nicht, die Dinge wieder ins Lot bringen.

Die Spielstätten Minoriten, Stadt- theater, Programm kino und Alter Schlachthof sind dieselben geblieben, dazu kommen in diesem Sommer Fußgängerzone und die Wiese am Zwinger. An Einkaufs- tagen werden Puppenspieler:innen mit Sesseln, Tischen und ihren Koffern in der Innenstadt ausschwärmen und Improvisationstheater vom Feinsten bieten. So wird jede Gasse zur Bühne und jede:r Passant:in zum Zuschau- enden – näher am Menschen kann Schauspiel nicht sein. Eine dieser Truppen sind die „Tütopisten“: Vier Wesen von anderen Planeten, die sich alle hundert Millionen Jahre tref- fen, um einander zu transformieren. Hier entsteht eine poetische Begeg- nung zwischen Publikum und Schau- spieler:innen, die zu einem Gesamt- kunstwerk zusammenfließt.

Insgesamt hat Intendantin Gerti Trö- binger mit ihrem Team die Creme de la Creme des internationalen Figu- rentheaters in Wels versammelt. Aus der großen Zahl von Mitwirkenden seien einige exemplarisch genannt: Die „Thalias Kompagnons“ geben mit dem Stück „Wenn Ferdinand nachts schlafen geht“ eine verträumte Lie- beserklärung an die Phantasie ab. Das „Sofie Krog Teater“ veranstaltet im „Circus Funestus“ eine Mischung aus Liebe, Eifersucht und Rache im Schatten eines Zirkuszelt. Das „Fi- gurenKombinat“ braut in „Pando- ra’s Kitchen“ eine Performance im öffentlichen Raum zusammen. Hier wird mit der Büchse Pandoras ge- hadert, fürs Publikum gekocht und Horrorelemente mit purer Komödie zu einem schmackhaften Ganzen vereint. „Das Weite Theater“ versetzt

Das eigentliche Festival dauert eine Woche, doch heuer gibt es eine Neu- erung, um den Nachwuchs zu för- dern. Beim „Young Animation Festi- val“ wird vom 22. bis 24. Juni jungen Künstler:innen eine Bühne geboten, um vor großem Publikum zu reüssie- ren. Das soll ein Startschuss sein, um Studierende in Szene zu setzen und das Theater als Kreativ-Schmiede zu etablieren. Dreißig Gäste aus aller Welt werden dieses Festival erstmals bespielen und den Status von Wels als Hauptstadt des Puppentheaters festigen.

Infos:

Figurentheaterfestival in Wels von 15. bis 24. Juni 2023 an verschiedenen Spielstätten. Nähere Informationen unter www.figurentheater-wels.at

ANTON SCHOSSER – EIN STAR SEINER ZEIT

Sandra Ohms

STRASSEN IN EINIGEN GEMEINDEN OBERÖSTERREICHS tragen seinen Namen, und Gedenktafeln erinnern an ihn: Anton Schosser. Dem Maler, Dichter und Komponisten hat man in Losenstein vor dem Gemeindeamt ein Denkmal gesetzt. Der große Sohn dieses Ortes aus dem 19. Jahrhundert hat auch einen fast weltbekannten Ohrwurm komponiert. Obwohl er eigentlich ein Star seiner Zeit ist, wissen die wenigsten um ihn.

Er hat einen richtigen Hit geschrieben: der Losensteiner Volkslieddichter Anton Schosser. Sein Erzherzog-Johann-Jodler ist heute zu so etwas wie ein Sinnbild der süßen, heilen Alpenidylle geworden und fast weltweit bekannt. Dass dieser „Hit“ ein echter Oberösterreich ist, wissen die wenigsten.

Anton Schosser war der kränkliche Sohn eines Losensteiner Nagelschmieds. 1801 wurde er geboren, und an seinem Geburtshaus oberhalb der Kirche von Losenstein erinnert heute eine Gedenktafel an ihn. Schosser war ein sehr schwaches Kind, das nur durch viel Sorgfalt der Ärzte am Leben erhalten werden konnte. Der junge Schosser absolvierte Schulen in Melk sowie Klagenfurt und stand bei einem Pfarrer in Ternberg in Ausbildung. Er arbeitete

später als Schulgehilfe, Lehrer und Grundvermesser. Seine große Liebe aber galt den Künsten, und so betätigte er sich mit Hingabe als Maler, Dichter und Komponist. Anton Schosser kam durch seine Berufung viel im Land herum – bis ins Innviertel und ins Salzkammergut. Sein Vater schimpfte ihn Landstreicher, zudem konnte er das musische Talent seines Sohnes nicht verstehen.

Man schrieb das Jahr 1827, als Anton Schosser sein erstes Gedicht verfasste. Er widmete es einer Liebchaft und nannte es „Die Schwoggerin“. Sein „Hit“ – der Erzherzog Johann-Jodler – entstand 1830. Einer der Lieblingsplätze Schossers war der Blasbrunn, eine kleine Quelle in Losenstein mit Blick auf die Enns, wo der melancholische Künstler gerne verweilte und auch

dichtete. Auch diesem damals noch beschaulichen Ort widmete er ein Lied. Heute führt die Bundesstraße daran vorbei. Als es Schosser in den 1840er-Jahren ins Almtal verschlug, komponierte er das heute weitem bekannte Almsee-Echo. 1849 traf der Künstler in Gmunden auf Herzog Maximilian von Bayern, der ihn animierte, seine Werke gesammelt zu publizieren. Wenige Monate vor seinem Tod konnte Schosser dem Herzog sein Buch überreichen. Anton Schosser verstarb im Alter von 48 Jahren in Steyr, wo er auch begraben ist. Seine Grabstätte am Taborfriedhof wird heute noch gepflegt.

Heute erinnert in Oberösterreich noch einiges an den Maler, Dichter und Komponisten: die Anton Schosser-Hütte auf der Hohen Dirn, ein Denkmal am Ortsplatz von Losenstein, und in einigen Gemeinden ist eine Straße nach dem geselligen, reiselustigen und auch melancholischen Menschen benannt. Ein Bläserquartett aus dem oberösterreichischen Ennstal, das im Jahr 1990 gegründet wurde, trägt den Namen Anton Schosser-Quartett. Den Musikern ist es ein großes Anliegen, die Melodien von Losensteins berühmtestem Sohn in den ganzen Alpenraum hinauszutragen. Bei unzähligen Weisenbläser-Treffen erklingen immer wieder Schosser-Melodien. Es sind ja vor allem seine Lieder, die in Lebendigkeit an den Volkssänger und Dichter heute noch erinnern.



Porträt von Anton Schosser auf Noten

Foto: Ohms

LEBEN FÜR MUSIK: KLAUS HOLLINETZ

Paul Stepanek

Komponist, Klang-Forscher und -Künstler, Universitätslehrer, Literat

Klaus Hollinetz ist einer der wenigen, wenn nicht der einzige Künstler Oberösterreichs, der sowohl für seine literarische Arbeit als auch für seine elektroakustischen Kompositionen mit Landespreisen ausgezeichnet wurde: Talentförderungsprämie für Literatur 1991, Talentförderungsprämie für Musik 1992, Anton-Bruckner-Stipendium 2001, Landeskulturpreis für Musik 2005. Er ist nicht nur in der literarischen und musikalischen Sphäre daheim, sondern auch in der bildenden Kunst; und er hält nichts davon, diese Sphären in Sparten zu trennen, weil für ihn ohnehin eins ins andre geht.

So kommt es, dass ein Gespräch mit dem Universitätslehrer und gebürtigen Trauner (1959) laufend Bilder und Metaphern entstehen lässt, die das Thema einerseits zum Ausufer bringen, aber doch wieder einkreisen und bei sich selbst ankommen lassen. Sein Grundanliegen ist der Klang, von seinem Entstehen an über seine Entwicklung, Veränderung, Ausdehnung bis zum Verklingen. Eine unerschöpfliche Frage, die auf naturwissenschaftlichen, physikalischen und technischen Gegebenheiten gründet und letztlich im künstlerischen, fast übersinnlichen Ausdruck ihre Antwort findet. Der Künstler Hollinetz, der ständig den universellen Phänomenen des Klingens und dessen unendlichen Facetten nachforscht, ist in diesem Universum zu Hause; daher ist es für ihn überhaupt kein Problem, Liebe zur Natur mit höchstqualifizierter Technik, die als Basis für den experimentellen Forscherdrang dient, unter einen Hut zu bringen. Ja, er nimmt den Garten als Metapher für die unermüdliche Suche nach dem vielgestaltigen Wesen des Klanges: Wer sein Grün mit Liebe hegt und pflegt, kann letztlich auch nicht wissen, wie „die Saat aufgeht“. Wie der



Klaus Hollinetz

Foto: Werner Pantigan

Garten braucht Musik viel Zeit. So arbeitet Hollinetz seit über 30 Jahren an einer bestimmten Komposition, die immer noch nicht fertig ist. Elektronische Musik sieht er als Fenster in eine Welt voller neuer, ästhetisch-künstlerischer Möglichkeiten. Sie ist immer Neuland und sprengt alle theoretischen Konstrukte, die sich mit Instrumentalmusik befassen.

An der KUG Graz hält er seit dem Jahr 2000 Vorlesungen über „Ästhetik der elektronischen Musik“ oder „Akustische Ökologie“ (die ihren Widerhall in Peter Androschs „Hörstadt“ fand); einmal stellte er die Frage: „Muss jedes Kunstwerk den Schlüssel zu seinem Verständnis mitbringen?“ Unter seinen Studierenden finden sich u. a. Ingenieure, Sound-Designer und Komponisten. Hollinetz

... er hält nichts davon, diese Sphären in Sparten zu trennen, ...

selbst war während seiner Studienzeit bei Dieter Kaufmann an der Musik-Uni Wien Werkstudent und arbeitete im technologischen Consulting für HiFi-Firmen. Er verfügt über reiche Erfahrung als Festivalleiter („Absolute Musik“), Studioleiter für Experimentalmusik (am OK in Linz) und Gastkomponist an der KUG Graz. Sein ansehnliches „Werkverzeichnis“ wächst permanent und umfasst viele Projekte und Kompositionen, oft für „Lautsprecherensembles“, sowie radiophone Arbeiten und Klanginstallationen. Als beispielhaft und intensiv wirkend sei sein „Linz 09“-Projekt „Sonus Loci“ genannt, das Hollinetz 2015 für das Ulmer Münster neu erfand und so einer stauenden Öffentlichkeit die schier unglaubliche Wirkung des Zusammenspiels von elektronischen Klängen, Zeit, Raum und Architektur demonstrierte.

Infos:

wikipedia, musicaustria.at, musikimraum.at

gehört gesehen

LEBHAFTE KONTRASTE

Paul Stepanek

... ZEICHNETEN DAS OPERN- UND KONZERTLEBEN IM APRIL AUS. Dies sei anhand von je drei Beispielen aus dem 10. erfolgreiche Jahre feiernden Musiktheater und dem originellen Programm des Brucknerhauses skizziert.

Ausgerechnet am Karsamstag wartete das **Musiktheater** mit der Premiere einer Neuinszenierung von **Richard Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg“** auf. Das unkonventionelle, symbolistisch überladene Regiekonzept Paul Georg Dittrichs lässt die Handlung wie in einem Traum von Eva, der künftigen Braut Stolzings, ablaufen; dies führt zwar da und dort zu Missverständnis und Verwirrung, bleibt aber nicht ohne treffende Schlussbotschaft: Neue Kunst kann nur ohne Zwang und Gebot entstehen; sie fußt aber nicht nur auf deutscher und gesamt-europäischer Tradition. Hervorragende Leistungen der **Vokalsolisten, des Chors, Bruckner Orchesters und Markus Poschners** ließen die Gesamtwirkung der Produktion schließlich positiv bilanzieren.

Am 16. April setzte sich das Jubiläum mit dem **offiziellen Festkonzert** im Musiktheater fort. Aus allen Sparten des Hauses, dessen aktuellem Spielplan und zehnjähriger Aufführungsgeschichte, wurden 14 Highlights präsentiert. Jubelnder Applaus verteilte sich auf **Ilona Revolskaja, Matjaž Stopinšek** (Opern- und Ope-

Tenor Matjaž Stopinšek ist in der Neuinszenierung der Wagner-Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ zu erleben. Foto: Reinhard Winkler

rettenarien), das **Musical-Ensemble** (Bernsteins „On the Town“), **den Chor, das Ensemble Tanz Linz** (Glass' Spuren der Verirrten), das **Bruckner Orchester** (Wagner, Prokofjew) und **fünf Dirigenten**. Das Finale des 2. Aktes der „Fledermaus“ versammelte schließlich alle Mitwirkenden auf der Bühne und entließ Künstlerschaft wie Publikum in Feierlaune.

Den nicht deklarierten, aber passenden Abschluss des Jubiläums lieferte der 24. April: Die Schweizer **Sopranistin Regula Mühlemann**, als Mozart-Spezialistin unterwegs zum Weltstar, interpretierte zusammen mit dem **Kammerorchester Basel** Arien aus Opern Mozarts. Die bravouröse Vorstellung gipfelte freilich in einem Strauß-Walzer: „Frühlingsstimmen“ erhoben sich in wahrer Koloratur-Artistik.

Schon am nächsten Abend spielte die ukrainische **Pianistin Olga Zado** im **Brucknerhaus** ebenso virtuos wie unkonventionell die drei letzten Klavierkonzerte Franz Schuberts. Viele Rubati und starke Tempo-Kontraste zeichneten ein oft überraschendes Bild dieser pianistischen Höhe- und Schlusspunkte des Meisters der frühen Romantik.

Der späte Nachmittag des 28. April füllte den Großen Saal des **Brucknerhauses** mit Musik von Johann, Josef und Eduard Strauß, mehr als kompetent serviert vom **Wiener Johann Strauß Orchester**. Der junge **oö. Dirigent Tobias Wögerer**, aktuell im



Mezzosopranistin Manuela Leonhartsberger in der Neuinszenierung der Wagner-Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“, anlässlich des zehnjährigen Jubiläums des Linzer Musiktheaters Fotos (2): Reinhard Winkler

Karajan-Wettbewerb bestens unterwegs, gab dem bejubelten Ereignis mit seinem sensiblen Stil eine besondere Note.

Am Sonntag, den 30. April, war im Haus an der Donau ein besonderes Konzert zu erleben: Das **Bruckner Orchester** widmete sich unter **Markus Poschner** der **Uraufführung** von „**No Where Now Here**“, einem Konzert für Violine, Schlagwerk und Orchester von Johannes Berauer. Das Elemente des Jazz mit solchen asiatischer Musik verknüpfende Werk löste große Zustimmung aus; diese gipfelte in einem Beifallsorkan für zwei überaus effektvolle Klassiker der Moderne: Ravels „La Valse“ und Strawinskys „Sacre du printemps“. Mit dem gleichen Programm erreichten Poschner und Co. tags darauf im **Wiener Musikverein** einen Riesenerfolg.

WEITES SPEKTRUM AUF DER BÜHNE

Christian Hanna

WIDERSTAND, WISSENSCHAFT, WOHNUNGSLOSIGKEIT, die Tücken der political correctness und ein Austro-Western waren die Themen der Premieren am Landestheater, dem Theater Phoenix und in der Stadtpfarre Urfahr. Themen mit Aktualität und Brisanz, doch auch der Humor kam nicht zu kurz.



Isabella Campestrini im Stück „Hast du Zeit?“ im Zirkus des Wissens Foto: Philip Brunnoder

Ins **Café Populaire** entführten Schauspielstudierende des dritten Jahrgangs der ABPU ihr Publikum auf der Studiobühne. Die intelligent wie ironisch gebaute Komödie der jungen deutschen Autorin **Nora Abdel-Maksoud** konnte in der bewegten und bewegenden Inszenierung von Lisa-Katrina Mayer gut gefallen; durch die darstellerischen Leistungen und natürlich auch durch die hier angesprochenen Grenzen, an die konsequente *political correctness* im Unterhaltungsbereich stößt. Denn die junge Clownin Svenja kommt mit ihrem Programm, in dem sie vor allem gegen den Klassismus kämpft, nicht an – es fehlt der Witz. Erst als ihr Alter Ego „Der Don“, ein ungehobelt polternder Stänkerer, mehr und mehr von ihr Besitz ergreift, stellt sich Erfolg ein – zumal der Dienstleistungsproletarier Aram, der, so wie Svenja, die Leitung des Kulturlokals „Die Möwe“ übernehmen möchte, auch mit falschen Karten spielt.



Andreas Puchringer und Sofie Pint im Stück „Die weiße Rose“ in den Linzer Kammerspielen Foto: Petra Moser

Ein echtes Highlight im Jugendtheater stellt die Produktion **Die weiße Rose** von **Petra Wüllenweber**, empfohlen ab 13, in den Kammerspielen dar. Regisseurin Heidelinde Leutgöb erzeugt mit ihrer klar strukturierten Inszenierung zwischen den ans Berliner Holocaust-Memorial angelehnten Betonoptik-Blöcken (Ausstattung Renate Schuler) eine enorme Spannung und auch große Empathie. In kurzen Rückblenden aus der GESTAPO-Verhörsituation zeigt sie schlüssig die Entwicklung von Begeisterten zu zum Sterben bereiten Kritikern des Regimes. Das Darsteller:innenteam konnte das vorwiegend jugendliche Publikum vollends begeistern, allen voran Sofie Pint in ihrer beeindruckenden Interpretation von Sophie Scholl.

Was tun, wenn die Vorstellung beginnt und der Darsteller nicht da ist? Na klar, die Requisiteurin macht das schon. So gesehen im Stück **Hast du Zeit? Wissenschaft für Kin-**

der, das Nele Neitzke mit dem Ensemble entwickelt hat, sich mit dem Phänomen Zeit beschäftigt und das im Rahmen von PlayOn! Im Zirkus des Wissens uraufgeführt wurde. Die wunderbare Isabella Campestrini präsentierte den erfrischend kurzweiligen Text mit Charme, Elan und Einbeziehung des jungen Publikums, das seine Begeisterung laut kundtat.

Im **Western nix Neues** befand **Harald Gebhartl** in seiner szenischen Lesung mit Text und Musik und Witzen ohne Pointe, die er mit Gilbert Handler im Theater Phoenix präsentierte. Mit halskratzendem Stimmeinsatz, beinahe Bernhard'schen insistierenden Endlosschleifen um die unschlagbare Qualität der Einbrennsuppen, trockenem Humor und ohne allzu tiefere Bedeutung unterhalten die beiden Westernhelden ihr Publikum blendend.

Anlässlich des 40jährigen Bestehens der Arge für Obdachlose entwickelte Christian Scharrer mit der Theatergruppe des Vereins das kurze Stück **Warm – satt – sauber**, das im Pfarrheim der Stadtpfarre Urfahr aufgeführt wurde. In prägnanten Szenen geht es um die Bedeutung der eigenen vier Wände und wie unheimlich schwierig es ist, als Mensch ohne Adresse zu einer solchen zu kommen. Angesichts der Zeitläufte ist zu befürchten, dass das eigentliche Ziel des Vereins, dereinst überflüssig zu werden, noch in weiter Ferne liegt.

KUNSTLINIEN IN DER HIPPIE-HALLE GMUNDEN Elisabeth Mayr-Kern

Kunst braucht immer auch einen Rahmen, um sich der Öffentlichkeit präsentieren zu können: Räume, Wände oder Orte, die Rolle und Bedeutung von künstlerischen Arbeiten unterstreichen. Die HIPPIE-Halle in Gmunden ist ein besonderer Rahmen. Ursprünglich eine alte Kammgarnspinnerei direkt an der Traun, ist sie heute ein Raum mit Atmosphäre: urtümlich, wuchtig und zugleich fragil.

Es ist eine Herausforderung, in diesem beeindruckenden Raum Kunst zu präsentieren. Sieben Kunstschaffende – Kir Lamont, Markus Moser, Robert Moser, Wolfgang Reiter, Marlene Schröder, Birgit Schweiger und Xian Zheng – tun dies noch bis 11. Juni 2023 gemeinsam. Sie zeigen mit ihren Arbeiten, wie aus der Vielfalt der individuellen künstlerischen Zugänge die Gemeinsamkeit und

Wirksamkeit einer Ausstellung entsteht.

„Das Ganze ist mehr, als die Summe seiner Teile“, ist in diesem Fall mehr als ein Schlagwort. Letztendlich wird in diesem Ausstellungsprojekt eine Art „Gesamtkunstwerk“ konzipiert, dessen verbindendes Grundthema die Linie ist. Zur „Kunst der Linie“ wurde schon viel gearbeitet. Sie ist im philosophischen Kontext bedeutsam, aber eben auch in

künstlerischen Dingen. Linien sind universell. Die Ausstellung in Gmunden zeigt, was es in unterschiedlichen Medien und künstlerischen Techniken bedeuten kann.

Infos:

Kunstlinien. Bis 11. Juni 2023 in der HIPPIE-Halle Gmunden (Theresienthalstraße 68, 4810 Gmunden), jeweils Freitag 15-18 Uhr, Samstag und Sonntag 10-13 Uhr, sowie 15-18 Uhr.



[Filmtipp] 27 STOREYS Astrid Windtner

Es ist kein Hochhaus. Es ist eine Dorfgemeinschaft mitten in der Stadt. Der in den 1970er-Jahren erbaute Wiener Wohnpark Alterlaa ist weltberühmt. Von dem größten sozialen Wohnpark Österreichs und seinem einstigen Glücksversprechen an seine Bewohner:innen handelt der humorvolle Debüt-Dokumentarfilm 27 STOREYS von Bianca Gleissinger.

„Wohnen wie die Reichen für alle“ war 1970 die utopische Prämisse des Architekten mit dem klangvollen Namen Harry Glück. Aber was ist von jenem Pioniergeist übriggeblieben? Die Regisseurin, selbst dort aufgewachsen, begegnet seinen verschrobeneren wie liebenswürdigen Bewohner:innen – im Schießverein, am Pool auf dem Dach oder auf dem Balkon – und gewährt tie-



© Mischief Films / Foto: Klemens Koscher

fe Einblicke in ein soziales Biotop. Gleissinger taucht im Film immer wieder selbst auf, begibt sich ironisch und zugleich eindringlich in eine Beziehung zu einem Ort ihrer Vergangenheit, der ihr fremd geworden schien. „Dieser Film ist eine

witzige, sehr persönliche Annäherung an einen obskuren Ort und zugleich eine Auseinandersetzung mit den eigenen Wurzeln.“

Infos und Spieltermine:

www.moviemento.at

KEINE ZUKUNFT OHNE HERKUNFT Paul Stepanek

DAS MUSIKTHEATER LEGT UNTER DEM MOTTO „HERKUNFT“ seinen Spielplan für die Saison 2023/24 vor; die OÖ Stiftskonzerte starten am 3. Juni ihre 50. Saison und warten mit etlichen Innovationen und Jubiläen auf.



Seit Anbeginn – vor 50 Jahren – ist der Marmorsaal im Stift St. Florian einer der malerischen Klangorte der OÖ Stiftskonzerte

Foto: Alfred Atteneider

Musiktheater

Das 10 Jahre junge Musiktheater reflektiert Herkunft und Zukunft nicht nur der Oper und findet – insgesamt gesehen – eine schillernde Balance zwischen Bewährtem, Seltenem und absolut Neuem. Den Saisonbeginn markiert am 23. September ein „Kracher“: „Der Freischütz“ von Carl Maria v. Weber. Es folgen zunächst zwei Operetten: Das seltene Stück „Zur gold’nen Liebe“ von Ralph Benatzky und als weiterer Publikumsmagnet „Die Fledermaus“ von Johann Strauß. Nicht minder populär sind die „Doppeloper“ Mascagnis und Leoncavallos „Cavalleria Rusticana/Der Bajazzo“ sowie Gioacchino Rossinis „Barbier von Sevilla“, der im Jänner das Jahr 2024 komödiantisch einläutet. „Die Jüdin“ von F. Halevy schließt den Reigen des eher Traditionellen, bevor zwei Ur-

aufführungen das Spieljahr ausklingen lassen. „Benjamin Button“ von Reinhard Febel und „Der Findling“ von Hummel/Oswell, ein Beitrag zu „Bruckner 2024“. Das Oö. Opernstudio ist mit dem Musikmärchen „Die Prinzessin auf der Erbse“ von Ernst Toch vertreten. Die Musicalsparte bietet mit „School of Rock“ (Andrew L. Webber!), „Tootsie“ (D. Yazbek), „Das Licht auf der Piazza“ (A. Guettel) und „Strike up the band“ (George und Ira Gershwin!) vier Erstaufführungen und mit „Die Königinnen“ (Henry Mason und Thomas Zaufke) eine Uraufführung. Auf dem Ballett-Programm stehen „Romeo und Julia“ (S. Prokofjew), Labo Traces (Tanz Linz, Vivaldi), Dornröschen (P.I. Tschaikowsky) und als Uraufführung „Memoryhouse“ (Maciej Kuzminski).

OÖ Stiftskonzerte

Das 50. Festival der OÖ Stiftskonzerte umfasst vom 3. Juni bis 30. Juli 17 Veranstaltungen. Die führende Konzertreihe des „OÖ Kultursommers“ verleugnet ihre Herkunft keineswegs, ist aber bestrebt, die „klassische“ Grundkomponente ihres Spielplans immer wieder zu reflektieren und neu zu formulie-

ren. So sind 9 Konzerte der „Klassik“ im engeren Sinne zuzuordnen, doch finden sich immer wieder die Moderne und etliche Crossover-Akzente („Mnozil Brass“ und „Philharmonix“), Literarisches (Erwin Steinhauser) und bewährte Formen der Kulturanimation (Landpartien mit „Federspiel“ und „Gesangskapelle Hermann“ und ein „Musikalischer Rundgang“). Eröffnet wird die Jubiläumssaison am 3. Juni vom Bruckner Orchester unter Francois Leleux mit Werken Schuberts und Mendelssohns; im Zentrum dessen Violinkonzert mit der Solistin Borsori Kim. Weiteres Highlight: Das Bruckner Orchester spielt unter Markus Poschner in der Stiftsbasilika Bruckners 7. Sinfonie und die Uraufführung von „Epitaph“ des estnischen Komponisten Erkki Sven Tüür. Zusätzliche Höhepunkte: Quatuor Ébène (17.6.), Concentus Musicus und Jeunesse-Chor Linz (7.7.), The King’s Singers (23.7.) und „Europa Galante“ (29. und 30.7.). Wichtige Neuerung für die Jugend: „Teeniepass“ für Unter-20-Jährige um 20 Euro, gültig für alle Konzerte.

Infos:

www.landestheater-linz.at

Kartenbestellung:

kassa@landestheater-linz.at
www.stiftskonzerte.at
bestellung@stiftskonzerte.at

KULTUR notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT AUF DER BAUSTELLE

Dass zur Befüllung dieser Seite EINE Kolumne pro MONAT verfasst wird, ergibt einen einigermaßen entspannten Schreib-Rhythmus. Vor allem im Vergleich zur rastlosen Produktivität, mit der derselbe Autor vor 48 Jahren WOCHE für WOCHE einen Aufsatz in sein Tagebuch kritzelte. Das wohl atemberaubendste dieser Elaborate ist mit 7.3.1975 datiert und firmiert unter „9. Aufsatz: Auf der Baustelle“.

„Zu erst wird ein Bauplan geplant.“ – Man hört bereits, wie die ersten Rotstifte gezückt werden („plan geplant“ - WW!!), aber Moment: Ein Neunjähriger, der den gefeierten Wortwiederholungen Thomas Bernhards huldigt, ohne einen Buchstaben von dessen Werk zu kennen, muss als sprachmelodiöses Talent gelten! Und mit der getrennten Schreibweise von „Zu erst“ hätte Ernst Jandl zweifelsfrei seine Freude gehabt, wäre er dieses Aufsatzes jemals ansichtig geworden.

Aber weiter im Text: „dann gräbt ein Katapilla ein sehr großes tiefes Loch.“ - Starke Ansage: Nicht jeder Satz braucht einen Beistrich. Und Hand aufs Herz: Wen interessiert's, wie man „Katapilla“ schreibt? Stattdessen vergegenwärtige man sich:

Kleinschreibung am Beginn des Satzes ist 1975 Avantgarde pur. – „Dann werden die Grundsteine gelegt.“ – Aber ehe sich die Leserschaft in Sicherheit wiegt, werden die neuen Regeln sogleich gebrochen und das nächste „Dann“ am Satzbeginn doch wieder groß geschrieben. Klare Botschaft an die Literaturwissenschaft: Dieser Autor bleibt unberechenbar!

„Da braucht man auch schon den Beton.“ – Endlich wird auch klar, WER hier von WEM beschrieben hat: Bernhards Roman „Beton“ wurde nachweislich erst 7 Jahre nach Wagners „Auf der Baustelle“ verfasst. Zudem die virtuose Kaskade an Satz-Anfängen: „dann“, „Dann“, „Da“. Welch Sprach-Rhythmus! Dieser frühreife Schreiberling MUSS später Musiker werden! – „Bald danach werden auch die Platten, die hinauf gehoeren hinaufgelagert.“ – Nun ja, „hinaufgelagert“ ist kein Bernhard und kein Jandl, geht aber als Helge Schneider allemal durch. Als Ersatz für den fehlenden Beistrich auf der Habenseite: Das Ausschreiben der Umlaute in „gehoeeren“ – Jahrzehnte vor Erfindung der e-mail werden hier bereits die Schreibweisen für mail-Adressen mustergültig vorexerziert, Chapeau!

„Zuerst muß aber noch ein Holzgerüst gebaut werden. Auch auf das Dach müssen Bretter hinaufkommen. Damit man dann das Dach darauf stürzen kann.“ – Das Dach wird gestürzt?!? O, dramatische Wendung! Und ein wenig abrupt folgt hier schon der letzte Satz: „Dann werden die Scheiben eingesetzt.“ – – – Ein überraschender, aber auch enigmatischer Schluss: Werden die Scheiben Wind und Wetter trotzen? Sind die Grundsteine auch solide verlegt? Halten „hinaufgelagerte“ Platten dem Witterungsprozess der Jahre stand? Die Welt wartet gebannt auf das Erscheinen von „Auf der Baustelle 2“.

David Wagner



David Wagner ist freiberuflicher Pianist und Komponist in Linz. Im Juni bereist er mit „WAGNER & CO“ das Salzkammergut mit dem Kulturhauptstadt-Projekt „SOG'S UNS, SOI'ZKAMMERGUAT!“. „W&CO“ weiters am 21.06. am Linzer Barbara-Friedhof und am 23.06. bei „o.heimArt“ Ottensheim. Als Stummfilmbegleiter fungiert Wagner am 25.06. in Freistadt beim FdR. Foto: Reinhard Winkler

AUS DER REIHE...

Zu den Sternen schauen und neben dem Mond spazieren gehen – die communale oö in Peuerbach macht's möglich! Im Innenhof des Schlosses Peuerbach ist die Installation „Museum of the Moon“ des britischen Künstlers Luke Jerram zu Gast. Er hat den Mond detailgetreu in eine aufblasbare Kugel verwandelt. Eine perfekte Nachbildung mit sechs Metern Durchmesser.

Alle Infos: www.communale.at
www.my-moon.org

Foto: James Billings



journal

oö LANDES-KULTUR GMBH

EVA & ADELE THE PRESENT OF THE FUTURE

Sie kamen 1991 aus der Zukunft und sind in den letzten drei Jahrzehnten immer mehr Gegenwart geworden. EVA & ADELE sind lebende Kunstwerke, deren Maße mit Körpergröße, Oberweite, Taille und Hüfte als biografische Daten ausreichen. Auffällig, in den gleichen exzentrischen Kostümen, mit Handtäschchen, Schirmen, Stöckelschuhen und manchmal auch Flügeln gekleidet, sind die Köpfe glatt rasiert ohne Haarschmuck und ihre Gesichter perfekt geschminkt.

Die Ausstellung *EVA & ADELE - The Present of the Future* dokumentiert das öffentliche Leben von EVA & ADELE als choreografierte Performance von 1991 bis heute. Umfangreiche Polaroid Serien, die für viele Jahrzehnte ihre Arbeit begleiteten und die mediale Präsenz sowie die Reaktion des Publikums sichtbar machen, werden ausgestellt. Wichtige Videoarbeiten und selten gezeigte biografische Skulpturen ergänzen den Einblick. Zum ersten Mal wird eine Auswahl der Berlin Polaroids von 1988/1989 gezeigt, die schon vor ihrer Ankunft aus der Zukunft entstanden sind – performative Inszenierungen als Spiel mit Geschlechterrollen. Mit ausgewählten Zeichnungen und den erstmals präsentierten Gemälden der Melody Serie wird deutlich, dass das Künstler:innenpaar auch in den klassischen Medien zu Hause ist.

Wo sie sind, ist Museum, weil EVA & ADELE ihre Kunst im Alltag und in der Öffentlichkeit stattfinden lassen.

Wo sie sind, ist Zukunft. Eine Zukunft, in der Codes und Regeln für das Verhalten, Auftreten und Aussehen und für die sexuelle Orientierung frei bestimmt werden können, in der sie verwandelt, umgewandelt und immer selbstbestimmt, frei gewählt sein wird.

Eröffnung: Do, 22. Juni 2023, 19:00

Anmeldung zur Eröffnung bis Di, 20. Juni 2023

**23. Juni bis 08. Oktober 2023
OK Linz**

*EVA & ADELE,
CUM Polaroid 198,
Paris 2012*



„Sujet „Queer. Vielfalt ist unsere Natur““

© OÖ Landes-Kultur GmbH

QUEER VIELFALT IST UNSERE NATUR

Queer ist eine menschliche Kategorie – eine solche auf Tiere anzuwenden ist heikel. Aber wenn der Begriff für Geschlechtervielfalt steht, dann darf man die Natur mit Fug und Recht als queer bezeichnen. In der Tierwelt ist Geschlecht eine relative Angelegenheit: Es gibt Tiere, die im Laufe ihres Lebens das Geschlecht wechseln oder Lebewesen, die mehrere – bis zu tausend – Geschlechter in sich tragen. Es gibt Weibchen, die sich ohne Männchen vermehren und Tiere, die gleichgeschlechtliche Beziehungen pflegen. Viele Verhaltensweisen ähneln dem, was wir Menschen als queer bezeichnen.

Die vom Naturhistorischen Museum Bern übernommene sowie erweiterte Ausstellung spannt den Bogen zwischen Natur und Kultur, zwischen biologischen Erkenntnissen und aktuellen gesellschaftlichen Debatten. Sie beschäftigt sich mit diversen Beziehungskonzepten, mit gendersensibler Sprache, mit der queeren Linzer Stadtgeschichte genauso wie mit queerer Pop- und Subkultur und dem langen Weg des Protests hin zur Gleichberechtigung und Sichtbarkeit, der bis heute andauert. Die Besucher:innen werden auf eine Entdeckungsreise geschickt, durch die bunte Vielfalt von Geschlecht und Sexualität, die in Natur und Gesellschaft zu finden ist. Eine Expedition, bei der Besuchende auch ihre eigene Identität erforschen können.

Eröffnung: Do, 22. Juni 2023, 19:00

Anmeldung zur Eröffnung mit dem Kennwort „Queer“ bis Di, 20. Juni 2023 erforderlich unter: anmeldung@oelkg.at

**23. Juni bis 08. Oktober 2023
OK Linz**

FEST DER JAGDKULTUR

Anlässlich des Landesjägartages 2023 des OÖ Jagdverbandes findet am Freitag, 09. Juni 2023 rund um das Marmorschlössl das Fest der Jagdkultur statt. Bei freiem Eintritt kann die neue Ausstellung *Wir jagen...im Salzkammergut* im Rahmen von Führungen besichtigt werden. Schützenscheibenmaler, Bartbinder, Messermacher und andere Aussteller zeigen jagdliche Handwerkskunst. Kulinarische Schmankerl laden zum Picknick in den Kaiserpark ein. Musikalisches offerieren dazu die 1. OÖ. Hubertusmusikkapelle Attnang-Puchheim sowie Jagdhornbläsergruppen aus dem Bezirk Gmunden. Auch für kleine Gäste stehen spannende Aktivitäten auf dem Programm.

Fr, 09. Juni 2023, 11:00-17:00

Marmorschlössl Bad Ischl

Eintritt frei!

© Wolfgang Pohn



Waffenrock eines Feldwebels der Ulanen

© OÖ Landes-Kultur GmbH

GLANZ UND GLORIA K. u. k. UNIFORMEN AUS DER SAMMLUNG DES OÖ. LANDESMUSEUMS

Die Österreichisch-Ungarische Doppelmonarchie war ein Vielvölkerstaat, dessen tragende Säulen die Verwaltung, die Armee und ein großes, von Vielfalt geprägtes Kulturbewusstsein waren. In den Kaiserlichen Stallungen der Kaiservilla Bad Ischl wird von 30. Juni bis 3. September 2023 ein vollkommen neues Licht auf diese Zeit geworfen: Aus Beständen des Oberösterreichischen Landesmuseums wird anhand von Uniformen, Uniform-Bestandteilen und Objekten der Alltagskultur „Glanz und Gloria“ aus der Regierungszeit von Kaiser Franz Joseph I. gezeigt. Tauchen Sie ein und unternehmen Sie eine Zeitreise in die Welt der Belle Époque!

Eröffnung: Do, 29. Juni 2023, 18:30

Anmeldung zur Eröffnung mit dem Kennwort „Glanz und Gloria“ bis Di, 27. Juni 2023 erforderlich unter: anmeldung@oelkg.at

**30. Juni bis 03. September 2023
Kaiserliche Stallungen Kaiservilla, Bad Ischl**





JANA ŽELIBSKÁ DISCOVERY OF POSSIBILITY

Die slowakische Künstlerin Jana Želibská ist seit den 1960er Jahren eine wichtige Stimme der konzeptuell und performativ orientierten unabhängigen Kunstszene in der Slowakei.

1941 in Olomouc geboren, wuchs sie in Prag auf und zog mit 13 Jahren nach Bratislava. Auf der 57. Biennale in Venedig, 2017, vertrat sie die Slowakische Republik im gemeinsamen Pavillon mit der Tschechischen Republik.

In ihren frühen Installationen Ende der 1960er Jahre agiert sie als emanzipierte, lebensfrohe Frau, thematisiert selbstbewusst erotisches Begehren und fegt patriarchalische Strukturen beiseite. Im Zentrum der immersiven Rauminstallationen und Gemälde steht der weibliche Körper. Sie spielt mit der voyeuristischen Begierde des Publikums, Spiegel werden anstelle der weiblichen Geschlechtsteile gesetzt, Vorhänge verhüllen Fragmente des Körpers. Einige der Installationen und Gemälde aus dieser Zeit wurden international auf wenigen Gruppenausstellungen gezeigt.

Das Francisco Carolinum präsentiert mit *Jana Želibská. Discovery of Possibility* zum ersten Mal außerhalb der Slowakei einen konzentrierten Einblick in das gesamte Werk dieser Ausnahmekünstlerin.

Eröffnung: Do, 01. Juni 2023, 19:00
Francisco Carolinum Linz

Anmeldung zur Eröffnung mit dem Kennwort „Jana Želibská“ bis Di, 30. Mai 2023 erforderlich unter: anmeldung@ooelkg.at

Themenführung „Körperbild – Selbstbild“
So, 18. Juni & Do, 06. Juli 2023, 16:00

02. Juni bis 17. September 2023
Francisco Carolinum Linz

KUBIN-AFFIN

FRANZ BLAAS, ANDREAS EGGER, ELKE SILVIA KRYSTUFEK, REIMO SERGE WUKOUNIG UND OTTO ZITKO

Für das österreichische Künstlerkollektiv Franz Blaas, Andreas Egger, Elke Silvia Krystufek, Reimo Wukounig und Otto Zitko bildet das Medium Zeichnung eine zentrale Ausdrucksform. Die gemeinsame Affinität zu den grafischen, illustrativen Werken Alfred Kubins ist der Ausgangspunkt, mit der die Künstler:innen eine repräsentative Auswahl ihres künstlerischen Schaffens zeigen.

Franz Blaas präsentiert Zeichnungen aus seiner frühen kubinesken Phase, in der er unmittelbar auf surrealistische Werke Kubins reagiert und mit wenigen Strichen Wesen und Zwischenwelten schafft, die wie Erzählungen oder Märchen lesbar sind. Andreas Egger ist für seine „Kadergramme“ bekannt, die durch die gleichzeitige Darstellung unzähliger Einzelbilder den filmischen Effekt von Bewegung suggerieren. Die multimediale Künstlerin Elke Silvia Krystufek präsentiert Arbeiten, die sich mit politischen und sozial-kritischen Themen befassen. Der Wortzeichner und Traumdeuter Reimo Serge Wukounig widmet sich dem religiösen Thema der Pietá, das er in verschiedenen zeichnerischen Variationen darstellt. Bei Otto Zitko kommen schließlich seine markanten Spiralformen zum Einsatz, die er sowohl grafisch abstrakt als auch figurativ einsetzt.

Jede künstlerische Position spiegelt in besonderer Weise einen individuellen Blick auf das Schaffen Kubins. Im Sinne einer „Interaktion-Kubin“ werden Stimmungen und Reflektionen aufgegriffen, die im Bereich des Mystischen, Phantastischen oder Erotischen angesiedelt sein können.

Eröffnung: Fr, 23. Juni 2023, 19:00

Anmeldung zur Eröffnung mit dem Kennwort „Kubin-affin“ bis Mi, 21. Juni 2023 erforderlich unter: anmeldung@ooelkg.at

23. Juni bis 23. Juli 2023
Kubin-Haus Zwickledt

Andreas Egger, Kadergramm 09, 2009, Mischtechnik auf Papier, 50 x 70 cm

Foto: Andreas Egger



SALZBERGGÖTTIN HISTORISCHER ROMAN AUS DER HALL- STATTZEIT VON JUTTA LESKOVAR



© Nora Forsthuber

Zu Hallstatt mit dem ältesten Salzbergwerk der Welt und dem berühmten Gräberfeld im Hochtal gibt es bereits zahlreiche Ergebnisse aus den letzten 150 Jahren Forschungsgeschichte. Auch aufgrund des Mangels an Schriftquellen in der Urgeschichte stoßen wissenschaftliche Interpretationen, wenn sie seriös bleiben wollen, rasch an Grenzen. Es lässt sich so gut wie nicht rekonstruieren, welche gesellschaftliche Strukturen gelebt wurden, welchen Glauben die Menschen hatten oder wie die Rollenverteilungen zwischen Frauen und Männern tatsächlich waren.

Im Roman darf spekuliert werden, wie es gewesen sein könnte. Dabei wurde der Versuch unternommen, keine Widersprüche zu den archäologischen Fakten zu erzählen. Aufgrund der großen Lücken zwischen diesen Fakten fällt dies nicht allzu schwer.

Somit ist „Salzberggöttin“ eine Variante von vielen, wie sich das Leben vor 2.600 Jahren am UNESCO-Welterbe-Ort Hallstatt abgespielt haben könnte.

Mehr unter: www.jutta-leskovar.at

YOUNG@ART AWARD

Einer der Hauptpreise beim größten Kreativwettbewerb in Oberösterreich, Young@Art, ist eine professionelle Ausstellung im Ursulinenhof Linz. Der so genannte „Art Award“ bietet den Nachwuchskünstler:innen die Möglichkeit, ihre Werke einem breiteren Publikum zu präsentieren. Die diesjährigen Art Award-Preisträger:innen Lea Jeitler, Emil Klostermann, Stella Seethaler und Lisa Spielvogel konnten die Ausstellung von der Idee bis zur Eröffnung mitgestalten.

Eröffnung: Do, 29. Juni 2023, 18:00

Anmeldung zur Eröffnung mit dem Kennwort „Young@Art“ bis Di, 27. Juni 2023 unter: anmeldung@ooelkg.at

Öffnungszeiten: Mo bis Fr 10:00-19:00,
Sa 10:00-17:00 // Eintritt frei!

30. Juni bis 14. August 2023
Glaskubus, Ursulinenhof Linz

Lisa Spielvogel, Malerei auf Karton, 2022

© OÖLKG



TIER DES MONATS



Braunkehlchen

© Stephan Weigl

BRAUNKEHLCHEN SAXICOLA RUBETRA (LINNAEUS 1758)

Das Braunkehlchen wurde zum „Vogel des Jahres 2023“ gekürt. Der etwa 13 cm große Vogel hat in Österreich seit 1998 ca. 80% seines Bestandes verloren. Das Verschwinden von blütenreichen Wiesen und Brachen, der Verlust von abwechslungsreicher Vegetation mit höheren Halmen, Büschen und Ansitzarten sowie der Insektenrückgang sind dafür in Österreich verantwortlich. Hinzu kommen die Gefahren auf dem Weg in ihre Winterquartiere, die südlich der Sahara liegen. Während das Braunkehlchen in den 1970er Jahren noch weit verbreitet war, erloschen seine Vorkommen sukzessive im gesamten Alpenvorland. Die letzten Paare in Oberösterreich fanden sich im Mühlviertel an der Grenze zu Südböhmen und im Gebiet rund um den Irrsee. Für das Jahr 2022 wurde bisher kein einziger Brutnachweis gemeldet.

Auf dem Speiseplan stehen mittelgroße Wirbellose: Je nach Angebot werden Schmetterlinge, Schnaken, Heuschrecken oder Raupen, aber auch Spinnen oder kleine Schnecken gefressen. Am Herbstzug werden Beeren manchmal zur Hauptnahrung. Braunkehlchen leiden ganz besonders unter der Nutzungsintensivierung unserer Kulturlandschaft. Ehemals nur extensiv genutzte Grünlandbereiche, artenreiche Streuwiesen, sowie Heide- und Mooregebiete wurden in monotone Grasaaten, Ackerland oder Nadelwälder umgewandelt. Mit Hilfe intensiver Düngung werden Wiesen frühzeitig und mehrmals pro Jahr gemäht. Hilfe für das Braunkehlchen können Feuchtwiesen-Schutzprogramme auf großen zusammenhängenden Wiesenflächen bieten. Strukturbereicherungen, wie etwa das Belassen von Altgrassteifen mit drei- bis vierjährigem Mahdrhythmus, tragen ebenfalls zur Erhaltung einer abwechslungsreichen Wiesenlandschaft bei. Eine extensivere Grünlandnutzung, die Reduktion von Düngemitteln und Bioziden sowie vor allem die Anpassung von Mahdterminen an die Brutbiologie des Braunkehls (Mahd erst ab Mitte Juli), wären geeignete Schutzmaßnahmen.

Stephan Weigl



SCHÄXP/R
FESTIVAL

14.-24.6.23

P.b.b. Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020
Vertragsnummer: GZ 02Z030494 M
Druck: BTS GmbH, Engerwitzdorf

Retouren an Land OÖ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [06_2023](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Museumsjournal 2023/6 1](#)